



YouGov[®]
What the world thinks

DIA – Ausgewählte Trends Mai 2014

Klaus Morgenstern, Deutsches Institut für Altersvorsorge, Berlin
Bettina Schneiderhan, YouGov, Köln

DIA – Ausgewählte Trends 2014

Ausgangslage und Fragestellung

- Im Zusammenhang mit der Europa-Wahl wird viel über die Belastungen und Aufgaben geschrieben und gesprochen, die zur Stabilisierung des Euro-Raumes noch erforderlich sind: z.B. Haushaltskonsolidierung, Bankenunion, ein mögliches weiteres Stützungsprogramm für Griechenland oder Niedrigzinspolitik der EZB.
- Nahezu alle diese Maßnahmen haben direkt oder indirekt auch finanzielle Auswirkungen auf Deutschland.
- Die Probanden wurden befragt, inwieweit sie den folgenden Aussagen zustimmen:
 1. Die **langfristige Vorsorge** der Deutschen wird **unter der Konsolidierung der europäischen Staatsfinanzen leiden**, da die Europäische Zentralbank die Zinsen noch über einen längeren Zeitraum niedrig hält. Das führt zu **geringeren Erträgen bei allen kapitalgedeckten Vorsorgeformen** und die ursprünglichen Vorsorgeziele können dahingehend nicht erzielt werden.
 2. Die **eurokritischen Kräfte** werden durch die notwendigen Reformschritte und kostenaufwändigen Konsolidierungsmaßnahmen zunehmend Oberwasser bekommen und den **Austritt eines oder mehrerer Länder aus dem Eurosystem forcieren oder zumindest fordern**. Das führt zu einer ernsthaften Belastung für die betroffenen Volkswirtschaften und Finanzsysteme und zu einer **Gefährdung der langfristigen Vorsorge**, die zum Beispiel durch das Auseinanderbrechen des Euro-Raumes ausgelöst würde.
 3. Zwar warten in vielen Ländern wichtige wirtschaftspolitische Reformmaßnahmen noch auf ihre Umsetzung, aber der **wirtschaftliche Schrumpfungsprozess konnte in den meisten EU-Mitgliedsstaaten gestoppt** werden und insgesamt befindet sich die Konsolidierung auf einem guten Weg. Daher gibt es Anlass für **Zuversicht** und keine Bedenken für die **langfristige Vorsorge**.
 4. **Deutschland** hat trotz der Belastungen aus der Euro-Schuldenkrise **wieder zur früheren wirtschaftlichen Stärke** und zum konjunkturellen Aufschwung **zurückgefunden**. Das **hilft auch den hiesigen Alterssicherungssystemen**, weil die Beschäftigung hoch ist, vermehrt Beiträge in die Umlagesysteme der gesetzlichen Rentenversicherung fließen und Spielraum für betriebliche und private Altersvorsorge entsteht.

DIA – Ausgewählte Trends 2014

Das Wichtigste auf einen Blick

- Von den abgefragten vier Aussagen stimmte die Mehrheit der Befragten (61 Prozent) am häufigsten der Aussage zu, dass die langfristige Vorsorge der Deutschen unter der Konsolidierung der europäischen Staatsfinanzen leiden wird und es zu geringeren Erträgen bei allen kapitalgedeckten Vorsorgeformen kommen wird.
- Die Aussagen „Deutschland hat wieder zur früheren wirtschaftlichen Stärke zurückgefunden und dies hilft auch der hiesigen Alterssicherungsstruktur“ und „bei Austritt eines oder mehrerer Länder aus dem Eurosystem forciert bzw. gefordert durch die eurokritischen Kräfte kommt es zu ernsthaften Belastungen der betroffenen Volkswirtschaft und Finanzsysteme und führt folglich zu einer Gefährdung der langfristigen Vorsorge, die durch das Auseinanderbrechen des EU-Raumes ausgelöst würde“ werden nahezu identisch von den Probanden beurteilt. Jeweils rund vier von Zehn stimmen diesen Aussagen zu.
- Die geringste Zustimmung (rund ein Viertel) erhält die Aussage, dass der wirtschaftliche Schrumpfungsprozess in den meisten EU-Mitgliedsstaaten bereits gestoppt werden konnte und es Anlass für Zuversicht für die langfristige Vorsorge gibt.

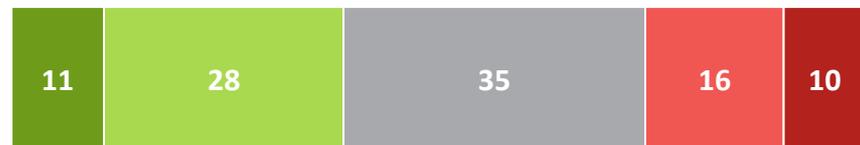
Sechs von zehn Befragte befürchten durch die anhaltende Niedrigzinspolitik Einbußen in den zukünftigen Erträgen bei allen kapitalgedeckten Vorsorgeformen.

Bitte geben Sie an inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

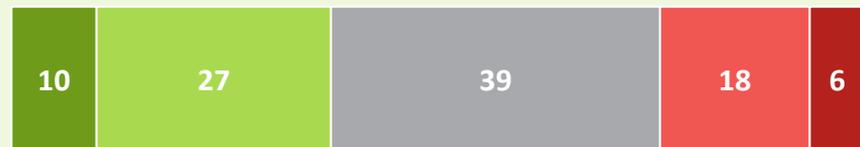
Die **langfristige Vorsorge** der Deutschen wird **unter der Konsolidierung der europäischen Staatsfinanzen leiden**, da die Europäische Zentralbank die Zinsen noch über einen längeren Zeitraum niedrig hält. Das führt zu **geringeren Erträgen bei allen kapitalgedeckten Vorsorgeformen** und die ursprünglichen Vorsorgeziele können dahingehend nicht erzielt werden.



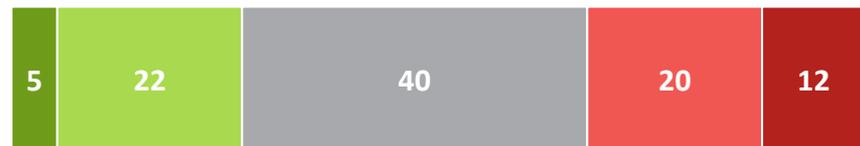
Deutschland hat trotz der Belastungen aus der Euro-Schuldenkrise **wieder zur früheren wirtschaftlichen Stärke** und zum konjunkturellen Aufschwung zurückgefunden. Das **hilft auch den hiesigen Alterssicherungssystemen**, weil die Beschäftigung hoch ist, vermehrt Beiträge in die Umlagesysteme der gesetzl. Rentenversicherung fließen und Spielraum für betriebliche und private Altersvorsorge entsteht.



Die **eurokritischen Kräfte** werden durch die notwendigen Reformschritte und kostenaufwändigen Konsolidierungsmaßnahmen zunehmend Oberwasser bekommen und den **Austritt eines oder mehrerer Länder aus dem Eurosystem forcieren oder zumindest fordern**. Das führt zu einer ernsthaften Belastung für die betroffenen VW und Finanzsysteme und zu einer **Gefährdung der langfristigen Vorsorge**, die z.B. durch das Auseinanderbrechen des Euro-Raumes ausgelöst würde.



Zwar warten in vielen Ländern wichtige wirtschaftspolitische Reformmaßnahmen noch auf ihre Umsetzung, aber der **wirtschaftliche Schrumpfungsprozess konnte in den meisten EU-Mitgliedsstaaten gestoppt** werden und insgesamt befindet sich die Konsolidierung auf einem guten Weg. Daher gibt es Anlass für **Zuversicht** und keine Bedenken für die **langfristige Vorsorge**.

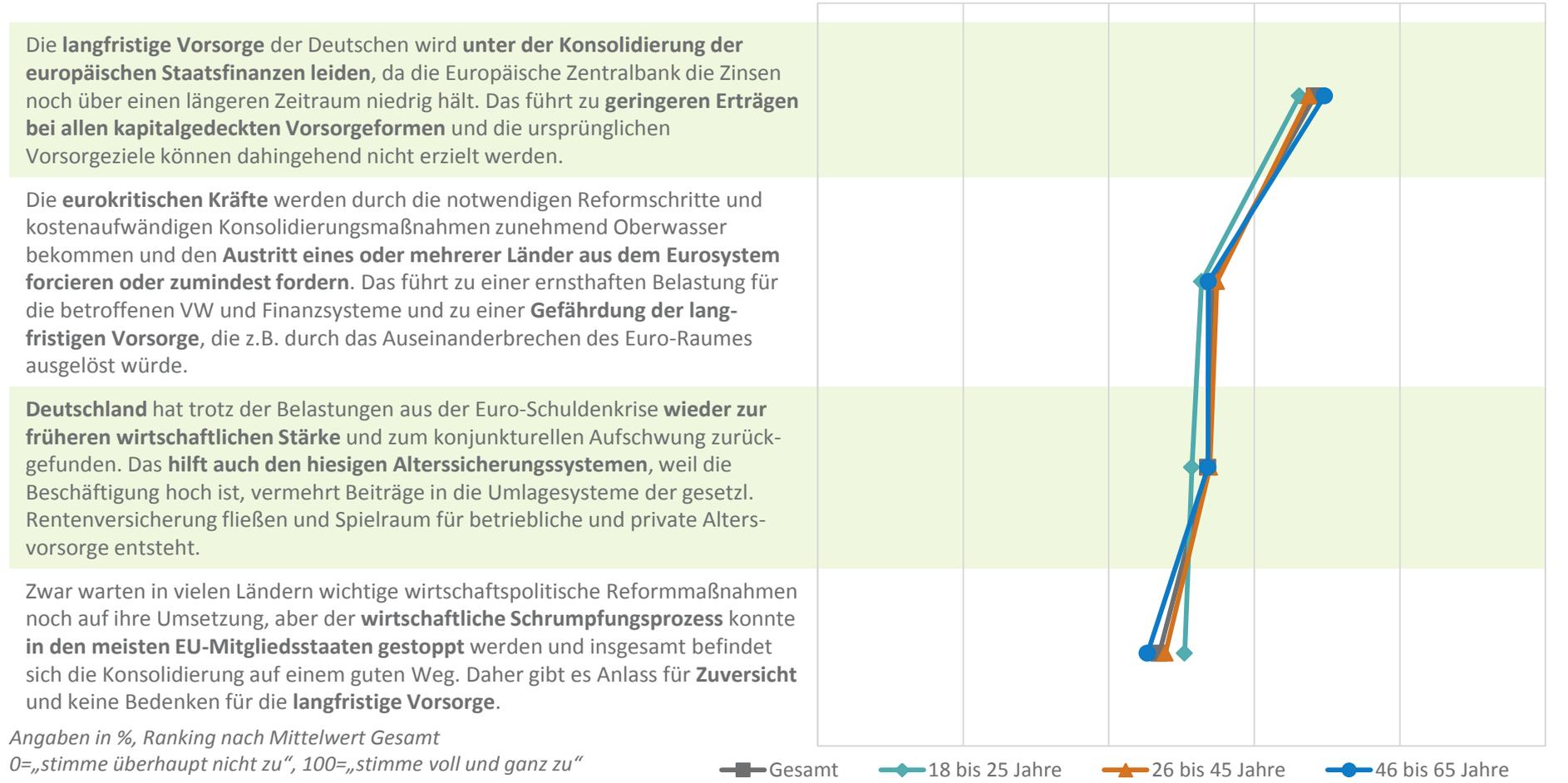


Angaben in %, Ranking nach Top-2-Box

■ stimme voll und ganz zu ■ stimme eher zu ■ teils, teils ■ stimme eher nicht zu ■ stimme überhaupt nicht zu

Keine signifikanten Unterschiede zwischen den Altersgruppen ersichtlich; am häufigsten stimmen die Befragten der Aussage zu, dass die langfristige Vorsorge unter der Konsolidierung der europäischen Staatsfinanzen leiden wird.

Bitte geben Sie an inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.



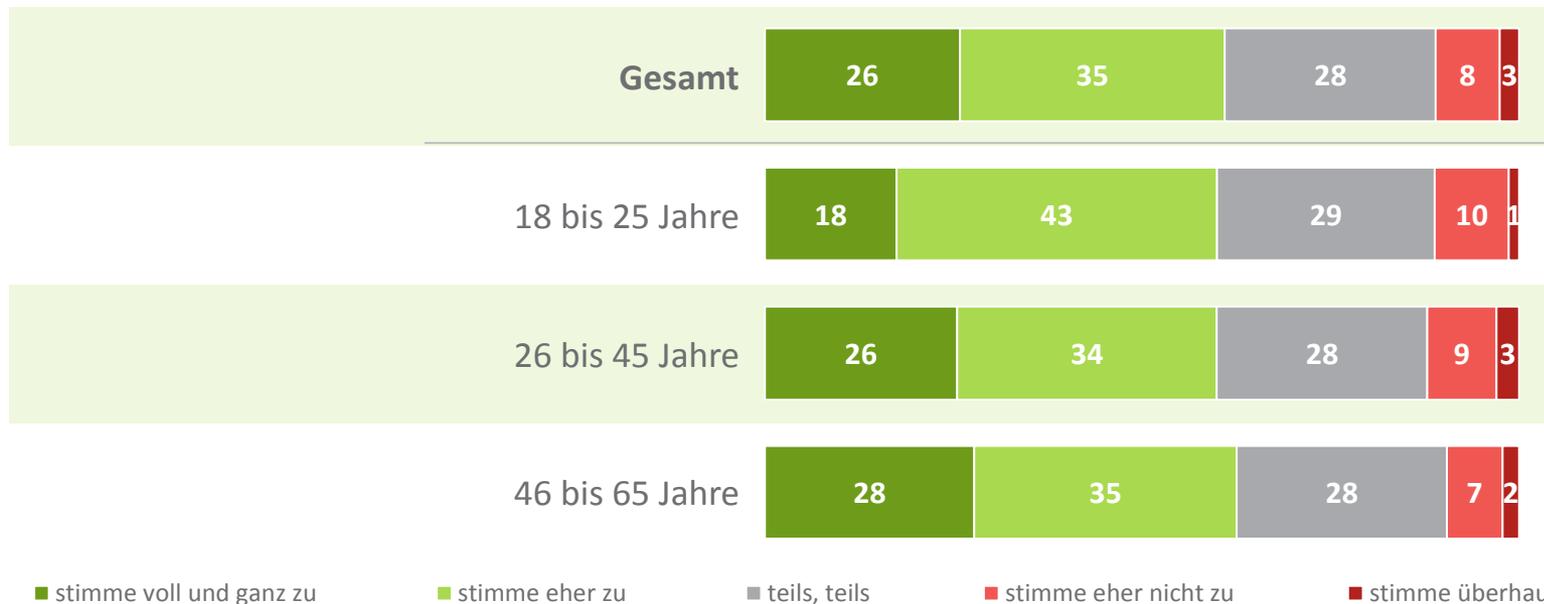
Angaben in %, Ranking nach Mittelwert Gesamt
 0=„stimme überhaupt nicht zu“, 100=„stimme voll und ganz zu“

■ Gesamt ◆ 18 bis 25 Jahre ▲ 26 bis 45 Jahre ● 46 bis 65 Jahre

Sechs von zehn Befragte befürchten, dass die langfristige Vorsorge unter der Konsolidierung der europäischen Staatsfinanzen leiden wird.

Bitte geben Sie an inwieweit Sie der folgenden Aussagen zustimmen.

Die **langfristige Vorsorge** der Deutschen wird **unter der Konsolidierung der europäischen Staatsfinanzen leiden**, da die Europäische Zentralbank die Zinsen noch über einen längeren Zeitraum niedrig hält. Das führt **zu geringeren Erträgen bei allen kapitalgedeckten Vorsorgeformen** und die ursprünglichen Vorsorgeziele können dahingehend nicht erzielt werden.

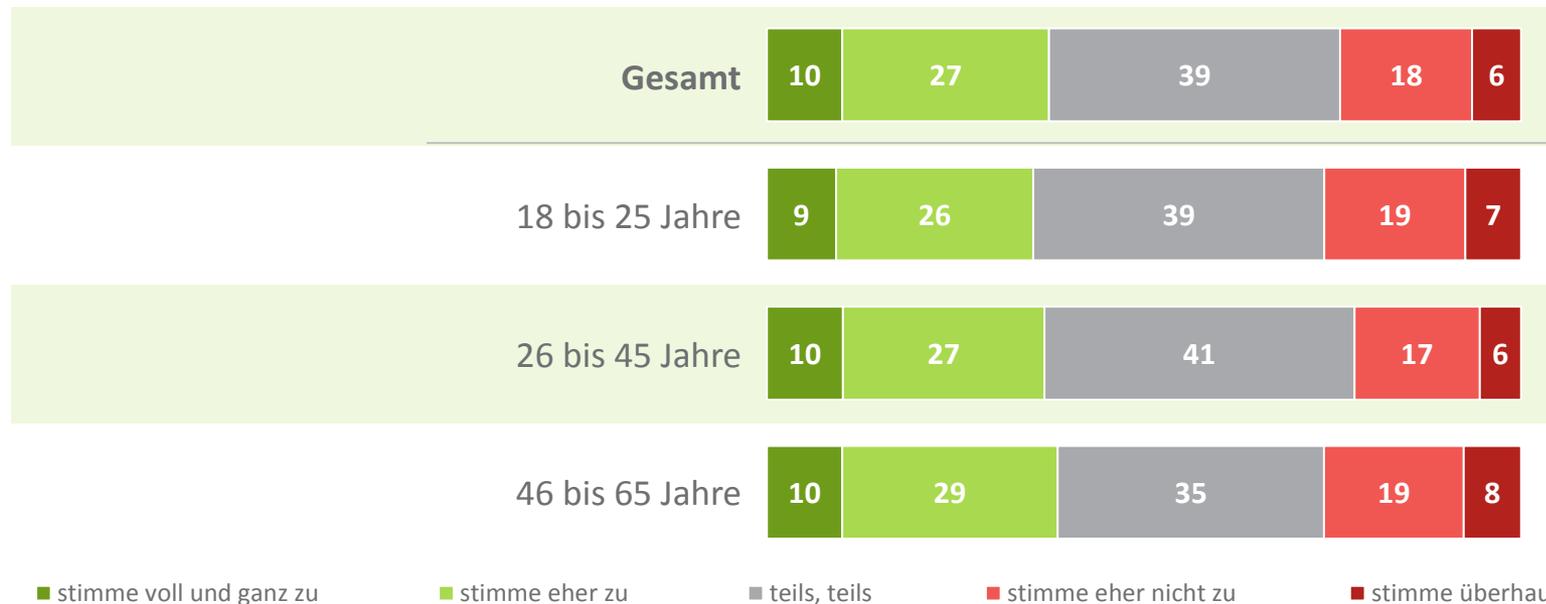


Angaben in %

Knapp vier von Zehn stimmen zu, dass durch die eurokritischen Kräfte, welche den Austritt eines oder mehrere Länder aus dem Eurosystem forcieren bzw. fordern, die langfristige Vorsorge gefährdet wäre. Rund ein Viertel stimmt dieser Aussage nicht zu.

Bitte geben Sie an inwieweit Sie der folgenden Aussagen zustimmen.

Die **eurokritischen Kräfte** werden durch die notwendigen Reformschritte und kostenaufwändigen Konsolidierungsmaßnahmen zunehmend Oberwasser bekommen und den **Austritt eines oder mehrerer Länder aus dem Eurosystem forcieren oder zumindest fordern**. Das führt zu einer ernsthaften Belastung für die betroffenen Volkswirtschaften und Finanzsysteme und zu einer **Gefährdung der langfristigen Vorsorge**, die zum Beispiel durch das Auseinanderbrechen des Euro-Raumes ausgelöst würde.

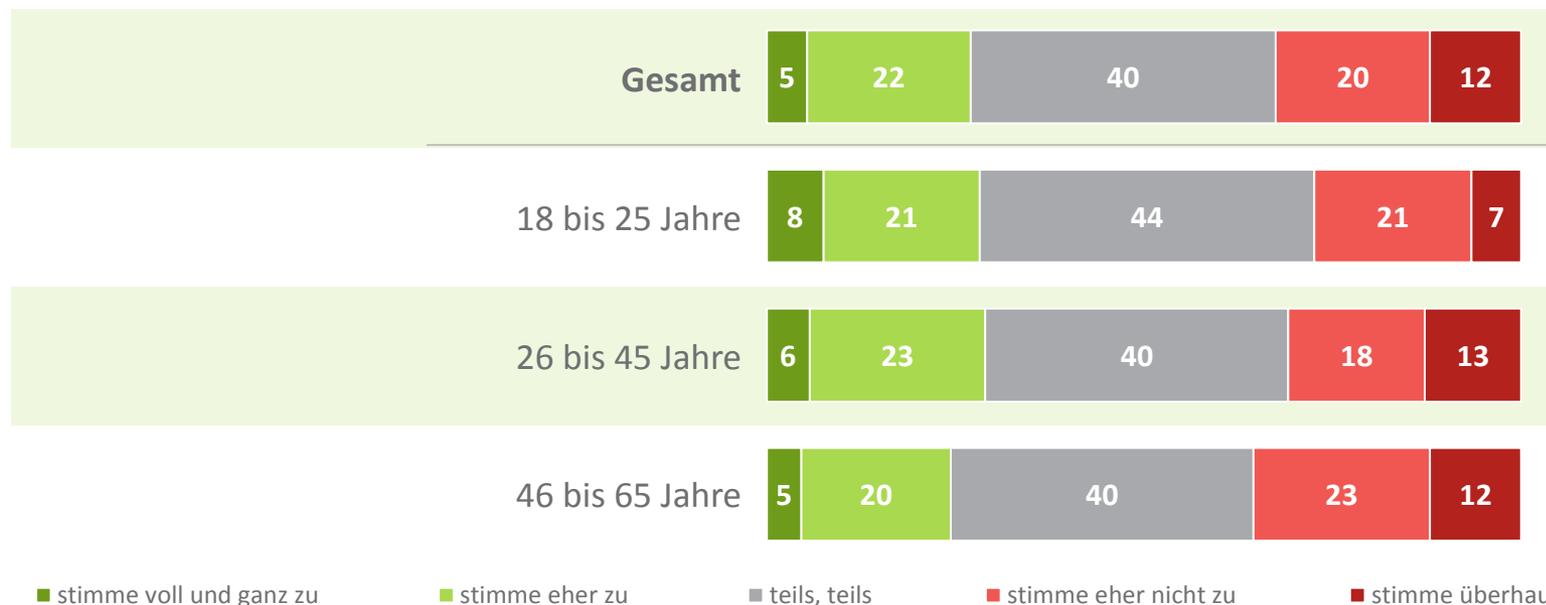


Angaben in %

Rund ein Viertel stimmt zu, dass der wirtschaftliche Schrumpfungsprozess bereits in den meisten EU-Mitgliedsstaaten gestoppt werden konnte und es somit keine Bedenken bzgl. der langfr. Vorsorge gibt; rund ein Drittel stimmt dieser Aussage nicht zu.

Bitte geben Sie an inwieweit Sie der folgenden Aussagen zustimmen.

Zwar warten in vielen Ländern wichtige wirtschaftspolitische Reformmaßnahmen noch auf ihre Umsetzung, aber der **wirtschaftliche Schrumpfungsprozess konnte in den meisten EU-Mitgliedsstaaten gestoppt** werden und insgesamt befindet sich die Konsolidierung auf einem guten Weg. Daher gibt es Anlass für **Zuversicht** und keine Bedenken für die **langfristige Vorsorge**.

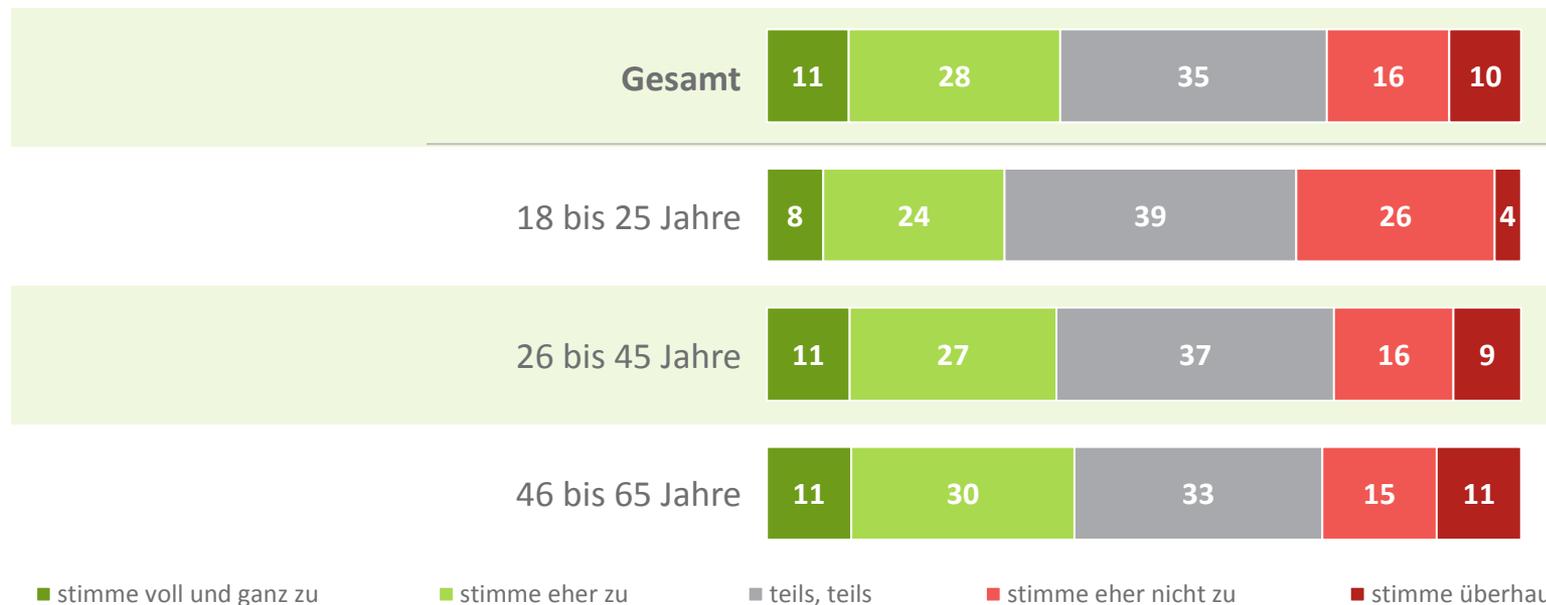


Angaben in %

Rund vier von Zehn stimmen der Aussage zu, dass Deutschland bereits wieder zur früheren wirtschaftlichen Stärke zurückgefunden hat; rund ein Viertel empfindet nicht so.

Bitte geben Sie an inwieweit Sie der folgenden Aussagen zustimmen.

Deutschland hat trotz der Belastungen aus der Euro-Schuldenkrise **wieder zur früheren wirtschaftlichen Stärke** und zum konjunkturellen Aufschwung zurückgefunden. Das **hilft auch den hiesigen Alterssicherungssystemen**, weil die Beschäftigung hoch ist, vermehrt Beiträge in die Umlagesysteme der gesetzlichen Rentenversicherung fließen und Spielraum für betriebliche und private Altersvorsorge entsteht.



Angaben in %

DIA – Ausgewählte Trends 2014

Methodik und Stichprobe

- n = 1.059 Probanden
- Zielgruppe: Erwerbspersonen zwischen 18 und 65 Jahren; nicht befragt werden Schüler, Studenten und Azubis sowie Rentner (Vorruhestand, Rente wegen Erwerbsunfähigkeit)
- Durchführung Online über YouGov Panel www.yougovpanel.de
- Zeitraum der Befragung: 14.04.2014 bis 28.04.2014
- Gewichtung der Ergebnisse nach soziodemographischen Merkmalen
- Ergebnisse sind repräsentativ für die Gesamtheit der Zielgruppe

